

(Alltags-)kulturelle Orientierungen von türkischen und deutschen Jugendlichen im Vergleich

Wiebke, Gisela

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wiebke, G. (2006). (Alltags-)kulturelle Orientierungen von türkischen und deutschen Jugendlichen im Vergleich. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede: Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2* (S. 1776-1788). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-144271>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

(Alltags-)kulturelle Orientierungen von türkischen und deutschen Jugendlichen im Vergleich

Gisela Wiebke

1. Einleitung

Die Fragestellung, die in diesem Beitrag in den Mittelpunkt gerückt wird, betrifft die Lebensorientierungen und Lebensführungen von türkischen und deutschen Jugendlichen. Inwiefern unterscheiden oder überschneiden sie sich? Wenn Ähnlichkeiten vorhanden sind, stellt sich darüber hinaus die Frage, ob diese vor vergleichbaren ökonomischen und kulturellen Ressourcenausstattungen stehen oder sich soziale Ungleichheiten zeigen. Zusammenfassend sollen die Jugendlichen somit nicht nur kulturell, hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Lebensorientierungen und Lebensführungen, sondern auch sozialstrukturell, also hinsichtlich der ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcenausstattungen differenziert werden.

Berücksichtigt wird durch diese Herangehensweise, dass die im Rahmen der Soziologie der sozialen Ungleichheit so genannten »horizontalen« kulturellen Unterschiede, die sich auch in Unterschieden der Lebensorientierungen und Lebensziele zeigen, nicht ohne eine Rückbindung an »vertikale« Ungleichheiten unterschiedlicher sozialer Lagen zu verstehen sind (vgl. z.B. Hradil 1987; 2001). Diese Rückbindung wird in diesem Beitrag dahingehend vorgenommen, dass die über Unterschiede in den Alltagskulturen, das heißt über die Lebensorientierungen und Lebensziele, gebildeten Abgrenzungen und Gruppen von Jugendlichen in ein nach der ökonomischen und kulturellen Ressourcenausstattung differenziertes Schichtmodell eingeordnet werden. Mit Hilfe dieses Modells soll gezeigt und diskutiert werden, wie sich die »Verschränkung« von horizontaler (alltags-)kultureller Differenzierung und vertikalen Ungleichheiten für türkische und deutsche Jugendliche im Vergleich darstellt. Vor diesem Hintergrund lassen sich gezieltere und detailliertere Aussagen darüber treffen, welche Jugendlichen aus den beiden Herkunftsgruppen welche Orientierungen und Ziele zum Ausdruck bringen, aber wer im Vergleich zu wem diese mit geringeren Ressourcenausstattungen verfolgen muss.

Die empirische Grundlage der Untersuchung bildet eine quantitative Befragung (IKG-Jugendpanel¹), an der 926 Jugendliche türkischer Herkunft und 2.577 Jugendliche deutscher Herkunft teilnahmen. In den Blick genommen wurden dabei Jugendliche türkischer und deutscher Herkunft, die mit dem Abschluss der zehnten Jahrgangsstufe von Schulen in Nordrhein-Westfalen zu einem großen Teil vor Entscheidungen über ihre berufliche Zukunft und ihren weiteren Lebensweg stehen.

2. Entwicklung eines Schichtmodells für türkische und deutsche Jugendliche

Zur vertikalen Abgrenzung von Unterscheidungsmerkmalen zu unterschiedlichen Schichten wurde eine sozio-ökonomische Clusteranalyse² durchgeführt. Die zur Clusterbildung herangezogenen aktiven Variablen zum kulturellen und ökonomischen Kapital (vgl. Bourdieu 1983) orientieren sich an der Lebenssituation der Jugendlichen, die entweder zum Zeitpunkt der Befragung die Schule gerade verlassen hatten oder noch zur Schule gingen.

Insgesamt wurden zur sozio-ökonomischen Clusterbildung folgende zehn Variablen herangezogen:

Zum ökonomischen Kapital:

- erste Variable: Einkommensquelle der Familie (differenziert nach Einkommen aus Ganztagsarbeit, Einkommen aus Halbtagsarbeit bzw. einer Umschulung, Einkommen als Rentner/Rentnerin, Einkommen aus Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe).

Zum kulturellen Kapital:

- zweite Variable: besuchter Schultyp,
- dritte Variable: angestrebter Schultyp,
- vierte und fünfte Variable: Schulnoten in Mathe und Deutsch,
- sechste und siebente Variable: Berufsausbildung der Eltern (jeweils höchster beruflicher Abschluss des Vaters und der Mutter),
- achte bis zehnte Variable: drei Erziehungsstile (erfahrene Unterstützung, Aufmerksamkeit und Förderung) innerhalb der Familie:

1 Beim IKG-Jugendpanel handelt es sich um ein längsschnittlich angelegtes Forschungsprojekt, das am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (kurz: IKG) durchgeführt wird.

2 Für die vertikale Abgrenzung wurde eine Clusteranalyse gewählt, da im Unterschied zu einem summarischen Schichtindex hierbei die Möglichkeit besteht, zusätzliche Informationen aus der Kombination der für die Homogenität eines Clusters (Schicht) relevanten und damit für die Abgrenzung gegenüber anderen Clustern besonders charakteristischen Indikatoren zu ziehen.

- achte Variable: Erziehungsstilfaktor eins »liebevoller Unterstützung«,
- neunte Variable: Erziehungsstilfaktor zwei »inkonsistent und strafend«
- zehnte Variable: Erziehungsstilfaktor drei »sich selbst überlassen«

Auf Basis der Clusteranalyse³ mit den aufgezeigten zehn Variablen konnten vier Gruppen (Schichten) extrahiert und in Relation zueinander angeordnet werden. In Anlehnung an ein sozialstrukturelles »Unten«, »Mitte« und »Oben« der Gesellschaft wurde anhand der angegebenen zehn Variablen zum kulturellen und ökonomischen Kapital der Jugendlichen eine Vier-Cluster-Einteilung als aussagekräftigste Lösung gewählt. Sie ermöglicht über die klassische sozialstrukturelle »Dreiteilung« hinaus eine Differenzierung der breiten Mitte (circa 62 Prozent der befragten Jugendlichen) in eine »untere Mitte« (circa 31%) und eine »aufstrebende Mitte« (circa 31%).

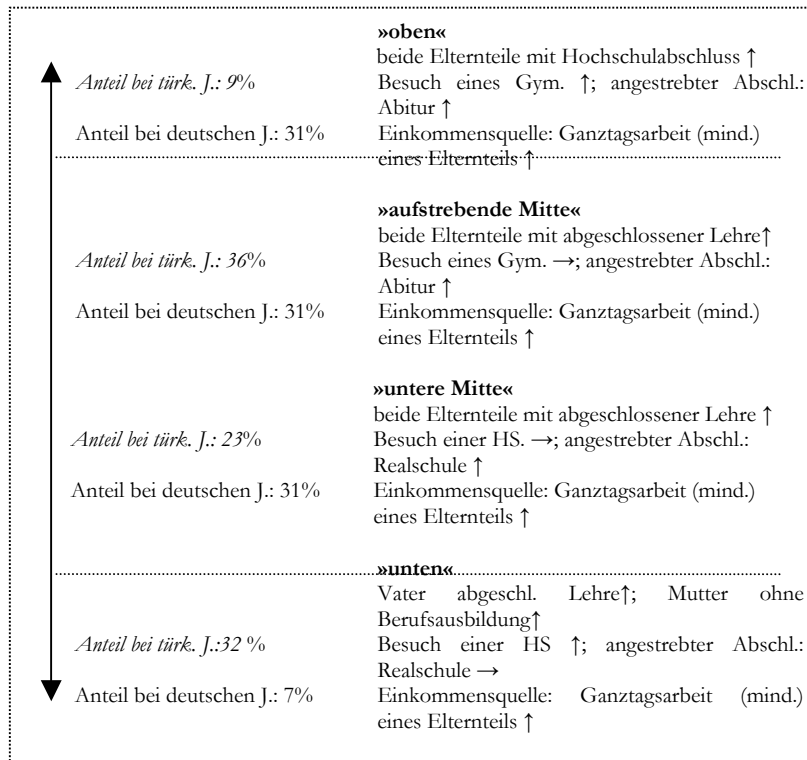
Die Abbildung 1 gibt als Überblick die besonders charakteristischen Merkmale der vier sozio-ökonomischen Cluster wieder. Die aktiven Variablen, die gut zwischen den Gruppen unterscheiden, wurden herausgegriffen und in Abbildung 1 aufgenommen.

Zu erkennen ist, dass türkische Jugendliche bei einer Verteilung auf die sozio-ökonomischen Cluster im Vergleich mit deutschen Jugendlichen anteilig deutlich häufiger im sozialstrukturellen »unten«, das betrifft circa ein Drittel der türkischen Herkunftsgruppe, und geradezu spiegelbildlich dazu mit circa einem Zehntel von ihnen deutlich geringer im sozialstrukturellen »oben« vertreten sind. Die einzelnen Indikatoren zeigen, dass türkische Jugendliche deutlich häufiger eine Hauptschule und seltener ein Gymnasium besuchen, ihre Eltern häufiger über keine berufliche Ausbildung verfügen und seltener eine Hochschulausbildung abgeschlossen haben sowie das Familieneinkommen bei Jugendlichen mit türkischem Herkunftshintergrund häufiger durch Renteneinkünfte sowie Halbtagsarbeit erwirtschaftet wird.

Beachtung verdient allerdings die »aufstrebende Mitte«. Hier sind anteilig etwas mehr türkische als deutsche Jugendliche zu finden. Unter ihnen ist ein größerer Anteil, der durch den Besuch eines Gymnasiums und den angestrebten Schulabschluss Abitur die Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen zeigt. Im Vergleich mit den Jugendlichen im sozialstrukturellen »oben«, die zu einem großen Teil aus Akademikerfamilien stammen, deutet sich für die Jugendlichen in der »aufstrebenden Mitte« in Bezug auf ihre Bildungsabschlüsse intergenerationell ein erheblicher

3 Bei der Clusteranalyse wurde so vorgegangen, dass zunächst über eine hierarchische Clusteranalyse nach dem *Ward-Algorithmus* eine sinnvolle Clusteranzahl sowie die Clusterzentren für eine anschließende gewichtete Analyse mit dem *k-means* Verfahren ermittelt wurden. Der in dieser Analyse eingesetzte Gewichtungsfaktor berücksichtigt den ethnischen Herkunftshintergrund, das Geschlecht und den von Jugendlichen im Schuljahr 2000/2001 besuchten allgemein bildenden Schultyp und orientiert sich hinsichtlich dieser drei Gewichtungskriterien an den Daten des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen für die Zusammensetzung zehnter Jahrgangsstufen allgemein bildender Schulen in Nordrhein-Westfalen.

Schritt nach vorne an. Anteilig betrachtet und unter Berücksichtigung der Größe ihrer Herkunftsgruppe sind dabei türkische Jugendliche an der auf ihre Bildung bezogenen aufstrebenden Tendenz der »aufstrebenden Mitte« nicht unwesentlich beteiligt.



türk. J.: n = 926; deutsche J.: n = 2.577

Legende:

- ↑ trifft für die Mehrheit zu (prozentualer Anteil liegt mindestens bei 60%)
- trifft für annähernd die Hälfte zu (prozentualer Anteil liegt mind. über 40%)
- ↓ trifft für weniger als ein Drittel der betrachteten Jugendlichen zu

Abbildung 1: Vertikale Differenzierung für türkische und deutsche Jugendliche

(Quelle: IKG-Jugendpanel 2002)

Zusammenfassend bleibt es jedoch bei der Aussage, dass türkische Jugendliche gegenüber deutschen Jugendlichen über eine geringere Ressourcenausstattung verfügen. Sie sind mit einer größeren Wahrscheinlichkeit im unteren Drittel eines für Jugendliche ihres Alters gültigen Schichtmodells anzutreffen. Aus ihrer insgesamt geringeren Ressourcenausstattung lassen sich im Vergleich mit deutschen Jugendlichen begrenztere Möglichkeiten der Realisierung ihrer Lebensziele und Lebensorientierungen ableiten. Doch inwieweit kann bei türkischen und deutschen Jugendlichen von vergleichbaren Lebenszielen und Lebensorientierungen ausgegangen werden? Damit stellt sich die Frage, wie sehr sich türkische und deutsche Jugendliche in ihrer Alltagskultur ähneln.

3. Differenzierung der Lebensziele und Lebensorientierungen

Auch die Differenzierung der Lebensziele und Lebensorientierungen lässt sich modellhaft darstellen. Im Untersuchungsansatz von Vester u.a. (2001: 29), der wesentlich von Bourdieus Habitus- und Feldtheorie und seinem Konzept des »sozialen Raums« inspiriert ist, wird die horizontale Differenzierung modellhaft als Achse dargestellt, die an ihren Polen links Avantgardismus und rechts entschiedenen Autoritarismus verbindet. Aufgegliedert wird dadurch ein Spektrum zwischen Hierarchiebindung (eher rechts) und Eigenverantwortung (eher links).

Übertragen auf Jugendliche, die sich in einer besonderen biographischen Phase der Identitätsfindung befinden, in der auch eine Orientierung an Autoritäten Teil eines Suchprozesses sein kann, der sich nicht zwingend als Autoritarismus bezeichnen lässt, wird dieses Spektrum dahingehend ausgelegt, dass auf der rechten Seite Gruppen von Jugendlichen stehen, die bestehenden gesellschaftlichen Werten und Zielen, wie sie Jugendlichen beispielsweise in Form von Pflicht- und sozialen Sicherheitswerten entgegengehalten werden, akzeptierend gegenüberstehen. Je weiter nach links, desto hinterfragender und distanzierter bis hin zur Formulierung eigener Werte und Ziele zeigen sich die Jugendlichen. Zusammen mit der Achse der vertikalen Differenzierung (vgl. Abb. 1) und der hier beschriebenen Achse der horizontalen Differenzierung lässt sich ein Raummodell (vgl. Abb. 2) aufspannen, in dem Gruppen von Jugendlichen mit ihren unterschiedlichen Alltagskulturen und ihren unterschiedlichen Ressourcenausstattungen in Relation zueinander eingeordnet werden können. Dieses Modell eröffnet die Möglichkeit, dass sich Vergleiche der Lebensziele und Lebensorientierungen zwischen türkischen und deutschen Jugendlichen auch auf Jugendliche in vergleichbaren sozialen Lagen beziehen. Dabei ist es möglich, dass türkische Jugendliche je nach ihrer sozialen Lage ihre Ressourcen und sozialen Chancen ähnlich wahrnehmen, bewerten und zur Bewältigung ihres Alltags

ähnliche Orientierungen und Ziele und damit eine ähnliche Alltagskultur entwickeln, wie das für deutsche Jugendliche in einer vergleichbaren sozialen Lage zutrifft. Es könnte jedoch auch sein, dass türkische Jugendliche innerhalb der deutschen Mehrheitsgesellschaft Erfahrungen machen, die dazu führen, dass sie zur Bewältigung ihres Alltags von deutschen Jugendlichen abweichende Orientierungen und Ziele entwickeln.

3.1 Operationalisierung und Vorgehensweise

Um das beschriebene Vorhaben einer alltagskulturellen Differenzierung von türkischen und deutschen Jugendlichen methodisch in einer quantitativen Befragung umsetzen zu können, galt es die komplexen und nicht-deterministischen Zusammenhänge zwischen Alltagskulturen und sozialen Lagen, die als subjektive Sinn- und Valenzstrukturen für alltägliche Bewältigungsmuster und -strategien und damit auch für die Entwicklung von Lebensorientierungen und Lebenszielen bedeutsam sind, operationalisierbar zu machen. Als Orientierung zur Ausarbeitung eines Erhebungsinstruments diente der »Milieu-Indikator« des Sinus-Instituts (vgl. z.B. Becker u.a. 1992; Flaig u.a. 1994). Das entwickelte Erhebungsinstrument enthält Einstellungen (1) zum moralischen Sendungsbewusstsein und zur Empathie, (2) zur Risikobereitschaft und zu hedonistischen Orientierungen, (3) zur Anpassungsbereitschaft, (4) zum Ehrgeiz und zur Leistungsorientierung, (5) zur Zukunftsplanung vs. einer Gegenwarts- und Gelegenheitsorientierung, (6) zur Empathielosigkeit, (7) zur wahrgenommenen Chancenlosigkeit, (8) zum rebellischen Engagement, (9) zu Gefühlen von Scham und Unsicherheit und (10) zum Fortschrittsoptimismus der Jugendlichen.

Auf Basis dieser zehn Einstellungsdimensionen zu den alltagskulturellen Orientierungen der Jugendlichen wurde jeweils eine Clusteranalyse für die beiden ethnischen Herkunftsgruppen durchgeführt, um mögliche alltagskulturelle Unterschiede zwischen türkischen und deutschen Jugendlichen entdecken zu können. Zu berücksichtigen ist, dass nicht die Aussagen zu einer oder einigen wenigen Dimensionen Auskunft über die Alltagsbewältigung der Jugendlichen geben können, sondern aussagekräftig ist, wie die oben angegebenen Dimensionen gegen- und miteinander »ausbalanciert« werden. Aus diesen Einstellungsmustern können alltagskulturelle Differenzierungen sowie Positionierungshinweise abgeleitet werden, wo im sozialen Raum die jeweiligen alltagskulturellen Gruppen der Jugendlichen stehen. Dabei konnten bei den türkischen Jugendlichen fünf und bei den deutschen Jugendlichen sechs Gruppen unterschiedlicher Alltagskulturen nachgewiesen werden.

3.2 Alltagskulturen deutscher und türkischer Jugendlicher im sozialen Raum

Bei den *Sendungsbewusst-Engagierten*, einer Gruppe von deutschen Jugendlichen, hat sich gezeigt, dass sie überdurchschnittlich häufig im sozialstrukturellen »oben« vertreten sind (vgl. Abb. 2). Charakteristisch ist für diese Gruppe ein ausgeprägtes idealistisch-moralisches Sendungsbewusstsein und eine daraus abgeleitete moralische Hegemonie gegenüber anderen. Eine Einordnung eher links im sozialen Raum ergibt sich daraus, dass bei ihnen generell eine geringe Anpassungsbereitschaft an bereits Formuliertes und Definiertes festgestellt werden konnte. Darüber hinaus zeigt sich in dieser Gruppe ein Selbstverständnis, bestehende Normen nicht nur zu hinterfragen, sondern sich selbst als »wegweisend« und Normen vorgebend zu betrachten. Distanzierend könnten sich die Sendungsbewusst-Engagierten vor allem denen gegenüber zeigen, die ihre moralischen und empathischen Werte nicht teilen, und sich dadurch ihrem Sendungsbewusstsein entziehen.

Die *Zielstrebigen*, eine alltagskulturellen Gruppe, die sowohl bei deutschen als auch bei türkischen Jugendlichen vertreten ist, finden sich überdurchschnittlich häufig in der »aufstrebenden Mitte«. Für die horizontale Positionierung der Zielstrebigen relational gesehen eher rechts im sozialen Raum ist ausschlaggebend, dass ihre alltagskulturellen Einstellungen weitestgehend von einer Orientierung an bestehenden Pflicht- und Sicherheitswerten geprägt sind. Abgrenzungen und Distanzierungen könnten von ihnen ausgehend vor allem Personen und Personengruppen betreffen, die viel riskieren, vor allem anderen ihren Spaß haben wollen, wenig über ihre Zukunft nachdenken und lieber in der Gegenwart leben. So stehen die Zielstrebigen vergleichsweise strikt zu den von ihnen vertretenen Werten und grenzen sich von Personen, die diese Werte nicht teilen, deutlich ab.

Bei den *unzufriedenen Rebellen*, einer alltagskulturellen Gruppe von türkischen Jugendlichen, zeigt sich im Vergleich zu den anderen befragten Jugendlichen ein überproportionaler Anteil in der »aufstrebenden Mitte«. Aus ihren alltagskulturellen Einstellungen ergibt sich, dass sie ihre Zukunftschancen zwar überwiegend negativ einschätzen, aber diese Einschätzung scheint bei ihnen eher Ansporn, etwas zu ihren Gunsten zu verändern, als Anlass zur Resignation zu sein. Ihre Einordnung entlang der horizontalen Achse des Raummodells wird vor allem von ihrer kritischen Distanz gegenüber vorgegebenen Normen und ihrer deutlichen Zurückweisung einer generellen Anpassungsbereitschaft geleitet. Hervorzuheben ist dabei, dass sich ihre Kritik insbesondere gegen individualisierte Leistungswerte und einen in ihren Augen zu materiell ausgerichteten und egoistischen Konsumhedonismus richtet. Diese deutliche Kritik könnte sich auch gegen Personen und Personengruppen richten, bei denen sie entweder eine egoistische Leistungs- und Konkurrenzorientierung oder einen materiellen vor allem am Konsum orientierten Hedonismus zu erkennen glauben.

Bei den *Hedonisten* handelt es sich um eine alltagskulturelle Gruppe deutscher Jugendlicher, die überdurchschnittlich häufig in der »unteren Mitte« und in der »aufstrebenden Mitte« vertreten ist. Aus den alltagskulturellen Einstellungen der Hedonisten lässt sich entnehmen, dass sie Pflicht-, Leistungs- und Sicherheitswerte mehrheitlich zurückweisen und vielmehr Spaß und Spontaneität in den Mittelpunkt ihrer alltagskulturellen Orientierung rücken. Allerdings stellt sich die damit verbundene Risikobereitschaft der Hedonisten vergleichsweise begrenzt dar und lässt vermuten, dass bei ihnen ein Bewusstsein vorhanden ist, etwas verlieren zu können, und sie nicht bereit sind, einen gravierenden sozialen Abstieg in Kauf zu nehmen. Bei der horizontalen Positionierung werden die Hedonisten relational zu den anderen Jugendlichen eher links im sozialen Raum eingeordnet. Dies begründet sich daraus, dass die Jugendlichen dieser Gruppe gesellschaftliche Pflicht-, Leistungs- und Sicherheitswerte für sich in Frage stellen und an ihrer Stelle nicht selten eigene jugendkulturelle und hedonistische Werte formulieren. Die Abgrenzung gegenüber Pflicht- und Leistungsnormen fällt bei den Hedonisten so deutlich aus, dass sie sich auch gegen Personen und Personengruppen richten könnte, bei denen sie ein vergleichsweise strenges Festhalten an diesen Normen zu erkennen glauben.

Die *Antis*, eine alltagskulturelle Gruppe deutscher Jugendlicher, sind im Vergleich zu den anderen befragten Jugendlichen überdurchschnittlich häufig in der »unteren Mitte« und in der »aufstrebenden Mitte« vertreten. Charakteristisch ist für die Antis eine ablehnende Haltung gegenüber moralischen Anforderungen und Wertvorstellungen. Bei der Einordnung entlang der horizontalen Achse des Raummodells findet bei den Antis Berücksichtigung, dass sie sich generell distanzierend gegenüber Vorgaben, Erwartungen und Verhaltensaufforderungen zeigen und sie sich somit tendenziell eher gegen eine Akzeptanz und Übernahme von vorgegebenen Normen aussprechen. Ihre Einordnung erfolgt aus diesem Grund eher in der Mitte der horizontalen Achse des Raummodells. Auffällig bei den Antis ist, dass sich ihre ablehnende Haltung vor allem gegen die moralischen Anforderungen und Wertvorstellungen richtet, die von den Sendungsbewusst-Engagierten vertreten werden. Es handelt sich dabei besonders um Ablehnungen von Empathiewerten und Gerechtigkeitsvorstellungen, die bei den Sendungsbewusst-Engagierten eine zentrale Rolle spielen. Eine Abgrenzung gegenüber diesen Werten und Idealen könnte sich von Seiten der Antis somit auch auf Personen beziehen, deren Sendungsbewusstsein und hegemoniales Selbstverständnis sie möglicherweise als anmaßend und bevormundend empfinden.

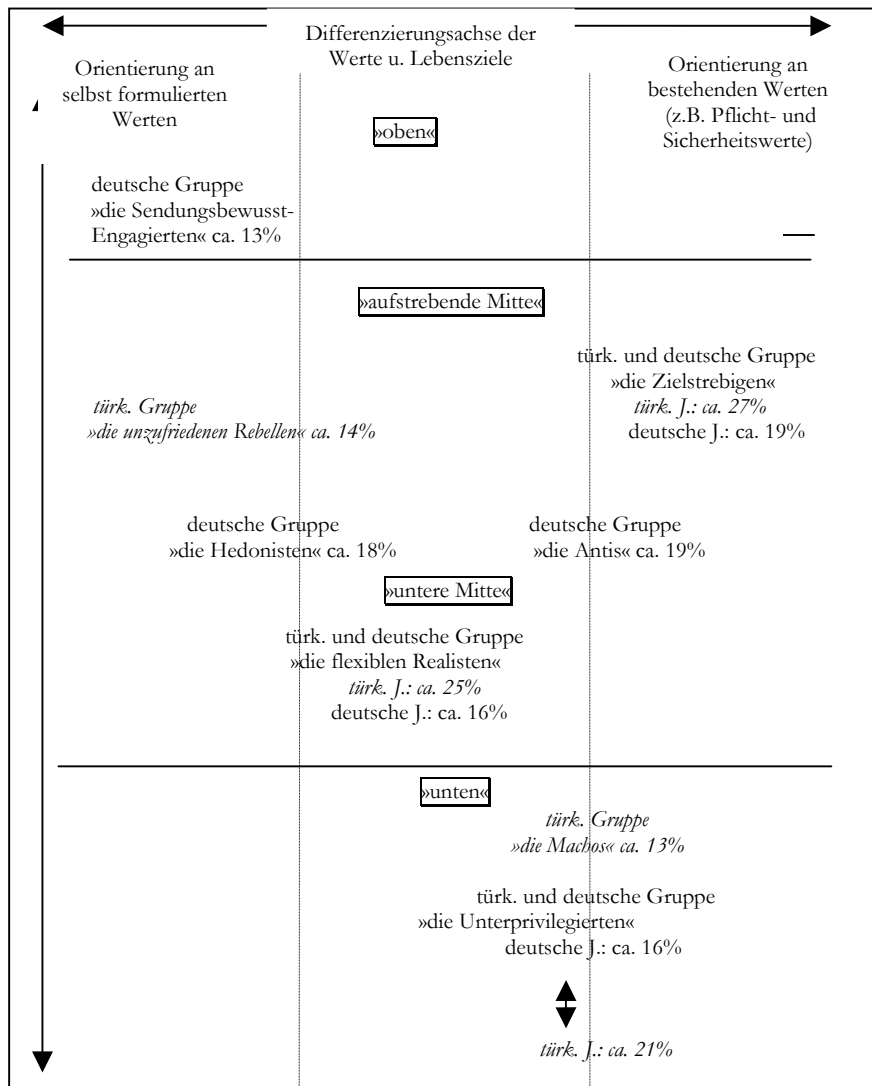


Abbildung 2: Alltagskulturen türkischer und deutscher Jugendlicher im sozialen Raum

(Quelle: IKG-Jugendpanel 2002)

Für die *flexiblen Realisten*, deren alltagskulturelles Einstellungsmuster in der deutschen und in der türkischen Herkunftsgruppe nachgewiesen werden konnte, ist eine überdurchschnittliche Häufung in der »unteren Mitte« festzustellen. Charakteristisch ist für sie, dass sie versuchen, ihre jugendkulturellen Interessen mit der Wahrnehmung von Spaß- und Freizeitangeboten und die Erfüllung von Pflicht- und Leistungsnormen miteinander in Einklang zu bringen. Was die horizontale Einordnung der flexiblen Realisten betrifft, so stehen sie im Vergleich zu den Zielstrebigem deutlich weniger strikt hinter bestehenden Pflicht- und Sicherheitswerten. Obwohl im Einstellungsmuster der flexiblen Realisten durchaus auch die Erfüllung von Pflicht- und Leistungsnormen eine Rolle spielt, hinterfragen sie diese auch kritisch. Ihre flexible Anpassungsbereitschaft deutet darauf hin, dass sie diese Werte überprüfen, für sich und ihre Lebenssituation anpassen und gegebenenfalls erweitern. Vor diesem Hintergrund erfolgt die Einordnung entlang der horizontalen Achse relational zu den anderen alltagskulturellen Gruppen in der Mitte des Raummodells.

Die *Machos*, eine alltagskulturelle Gruppe türkischer Jugendlicher, die von jungen Männern dominiert wird, sind in Relation zu den anderen Jugendlichen überdurchschnittlich häufig im sozialstrukturellen »unten« zu finden. Aufgrund ihrer alltagskulturellen Einstellungen, die in starkem Maße von Risikobereitschaft und voraussichtlich auch von physischem Mut geprägt sind, wird vermutet, dass sie sich häufiger in Feldern bewegen, in denen die Bereitschaft zu körperlichem Einsatz höher bewertet wird als beispielsweise Bildungskapital. Zusammen mit den Unterprivilegierten gehören die Machos tatsächlich vergleichsweise eher zu den bildungsferneren Gruppen, was sich in ihren eigenen (beziehungsweise angestrebten) Bildungsabschlüssen sowie den beruflichen Abschlüssen ihrer Eltern widerspiegelt. Im hier entwickelten sozialen Raum, der für Jugendliche im Alter von 17/18 Jahren eher über Indikatoren kulturellen Kapitals definiert wird, verdichtet sich dies in einer sozialen Position, die in Relation zu den anderen Jugendlichen eher im unteren Bereich des sozialen Raums liegt. Die Einordnung entlang der horizontalen Achse des Raummodells erfolgt bei den Machos vergleichsweise eher in der Mitte. Diese Einordnung ergibt sich vor allem aus der kritischen Distanz zu vorgegebenen Sicherheitswerten, die in den Augen der Machos als ein Mangel an Risikobereitschaft und damit wohl auch als ein Zeichen von Schwäche gesehen werden. Distanzierungen und Abgrenzungen könnten bei ihnen Personen und Personengruppen treffen, die entgegen ihren eigenen Zielen und Orientierungen soziale Sicherheit hoch bewerten.

Auch bei den *Unterprivilegierten*, die sowohl bei deutschen als auch bei türkischen Jugendlichen zu finden sind, und sich vor allem durch eine negative Bewertung ihrer Zukunftschancen beschreiben lassen, zeigt sich ein überproportionaler Anteil im sozialstrukturellen »unten«, der allerdings deutlich höher ausfällt als bei den Machos. Bei den Unterprivilegierten ist hinsichtlich ihrer vertikalen Position aller-

dings auf Unterschiede zwischen den beiden ethnischen Herkunftsgruppen hinzuweisen. Die Unterprivilegierten in der türkischen Herkunftsgruppe konzentrieren sich nahezu im sozialstrukturellen »unten«. Das bedeutet, türkische Jugendliche mit den alltagskulturellen Orientierungen der Unterprivilegierten verfügen über eine noch schlechtere Ressourcenausstattung, als es für die Unterprivilegierten in der deutschen Herkunftsgruppe zutrifft. Insbesondere im Hinblick auf ihre Bildungssituation und die ihrer Eltern sind türkische Jugendliche noch schlechter gestellt. Entlang der horizontalen Achse des Raummodells erfolgt die Einordnung der Unterprivilegierten vergleichsweise eher in der Mitte, da ihre alltagskulturellen Einstellungen zeigen, dass sie gesellschaftliche Normen gegebenenfalls für sich und ihre soziale Lage anpassen bzw. diese flexibel und situativ handhaben. Ihre durch Notwendigkeiten auferlegte Gegenwarts- und Gelegenheitsorientierung führt nicht selten darüber hinaus auch zur Neu- und Umformulierung von gesellschaftlichen Normen. So werden vergleichsweise weniger geordnete und stetige Arbeits- und Lebensverhältnisse von ihnen auch positiv umgedeutet und einem in ihren Augen übertrieben planmäßigen und ehrgeizigen Streben nach Sicherheit, Bildung und gesellschaftlicher Anerkennung entgegengehalten. Von diesen Abgrenzungen könnten Personen und Personengruppen betroffen sein, bei denen sie dieses streng planmäßige und ehrgeizige Streben zu erkennen glauben.

4. Ähnlichkeit oder Differenz – Alltagskulturen von türkischen und deutschen Jugendlichen im Vergleich

Ziel dieses Beitrags ist eine Beantwortung der Frage, ob und wie sich die Lebensorientierungen und Lebensziele von türkischen und deutschen Jugendlichen überschneiden oder sich je nach ethnischem Herkunftshintergrund Unterschiede zeigen. Falls Ähnlichkeiten vorhanden sind, ist darüber hinaus zu klären, ob die Jugendlichen auf vergleichbare Ressourcen zur Realisierung ihrer Orientierungen und Ziele zurückgreifen können.

Bei einem Vergleich der Struktur, das heißt der Anzahl und Größe von alltagskulturellen Gruppen in den beiden ethnischen Herkunftsgruppen zeigt sich, dass zwischen den Alltagskulturen keine völlige Deckungsgleichheit besteht. Für die türkische Herkunftsgruppe konnten fünf, hingegen für die deutschen Jugendlichen sechs alltagskulturelle Gruppen bestimmt und sinnvoll voneinander abgegrenzt werden. Doch was heißt dies nun im Einzelnen für die Frage nach der Ähnlichkeit oder Differenz zwischen den Alltagskulturen türkischer und deutscher Jugendlicher?

Drei Lebensstilgruppen konnten in beiden ethnischen Herkunftsgruppen nachgewiesen werden. Dabei handelt es sich um die Zielstrebigsten, die flexiblen Realisten und die Unterprivilegierten. Das heißt Jugendliche, die wie die Zielstrebigsten durch die Akzeptanz und Verfolgung von Pflicht- und Leistungsnormen eine sichere soziale Position erreichen wollen, sich wie die flexiblen Realisten darum bemühen Spaß, Abwechslung und an sie gestellte Pflicht- und Leistungsnormen »unter einen Hut« zu bekommen, oder sich wie die Unterprivilegierten im Hinblick auf ihre Zukunftschancen sehr enttäuscht zeigen, aber bereit sind, sich durch eine Gegenwarts- und Gelegenheitsorientierung »durchzuwursteln«, finden sich in beiden ethnischen Herkunftsgruppen.

Während die flexiblen Realisten und die Zielstrebigsten in beiden ethnischen Herkunftsgruppen über überwiegend vergleichbare Ressourcenausstattungen verfügen, zeigen sich bei den Unterprivilegierten am unteren Rand des sozialen Raums für deutsche und türkische Jugendliche deutliche Unterschiede. So sehen sich die türkischen Jugendlichen in dieser Gruppe mit ihren Wahrnehmungen und Gefühlen der Chancenlosigkeit gerade im Hinblick auf ihre Bildungssituation und den Bildungshintergrund in ihrer Familie mit noch schlechteren Ausgangsbedingungen konfrontiert, als dies für deutsche Jugendliche mit ähnlichen alltagskulturellen Wahrnehmungen und Orientierungen zutrifft, wodurch sich auch die Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten ihrer Lebensentwürfe noch begrenzter darstellt, als für Jugendliche deutscher Herkunft. Die Enttäuschung und Sorge in Bezug auf ihre Zukunft erscheint bei den Unterprivilegierten in der türkischen Herkunftsgruppe vor diesem Hintergrund noch begründeter als bei den deutschen Jugendlichen.

Wird der Blick auf türkische Jugendliche gerichtet, konnten bei ihnen zwei alltagskulturelle Gruppen festgestellt werden, die sich in dieser Form nicht bei deutschen Jugendlichen finden. Das betrifft die unzufriedenen Rebellen und die Machos. Bei ihnen ist somit von spezifischen Alltagskulturen und damit auch Verarbeitungs- und Bewältigungsstrategien auszugehen, die im Zusammenhang mit dem spezifischen Migrations- und Herkunftskontext der türkischen Jugendlichen stehen dürften. Dabei zeigen sich bei den unzufriedenen Rebellen Hinweise auf eine kritisch-distanzierte Auseinandersetzung mit Werten der deutschen Gesellschaft. Ihre Einstellungen deuten auf eine Kritik, die sich insbesondere gegen eine materielle Konsumorientierung und eine in ihren Augen zu egoistische Leistungs- und Konkurrenzorientierung richtet. Die einzelnen Indikatoren zur Ressourcenausstattung der unzufriedenen Rebellen zeigen, dass ihre Eltern im Vergleich mit anderen Jugendlichen ihrer ethnischen Herkunftsgruppe überdurchschnittlich häufig über keine Berufsausbildung verfügen und das Familieneinkommen überdurchschnittlich häufig aus einer Halbtagsarbeit oder Umschulung stammt. Sie selbst zeigen im Vergleich zu den anderen Jugendlichen ihrer Herkunftsgruppe hingegen eine Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen. Daraus deutet sich sowohl im Vergleich zu den

anderen Jugendlichen ihrer türkischen Herkunftsgruppe als auch im Vergleich zu ihren Eltern ein höheres Aspirationsniveau an. Die häufig negative Beurteilung ihrer Zukunftschancen lässt allerdings vermuten, dass sie trotz ihrer Bildungsaspiration Aufstiegsbarrieren wahrnehmen.

Bei den Machos, der anderen alltagskulturellen Gruppe, die allein bei Jugendlichen türkischer Herkunft zu finden ist, ist die eigene Stärke und Risikobereitschaft von zentraler Bedeutung. Bei dieser alltagskulturellen Gruppe distanzieren sich die Jugendlichen gegenüber sozialen Sicherheitswerten. Personen und Personengruppen, die ihre Einstellung zur Risikobereitschaft nicht teilen und stattdessen soziale Sicherheit hoch bewerten, könnten von ihnen als schwach abgewertet werden. Im Vergleich zu den anderen Jugendlichen in der türkischen Herkunftsgruppe besuchen die Machos überdurchschnittlich häufig die Hauptschule, so dass sich die Jugendlichen in dieser von jungen Männern dominierten alltagskulturellen Gruppe möglicherweise vermehrt in einem Umfeld bewegen, in dem sie Stärke, Risikobereitschaft und wahrscheinlich auch physischen Mut und die Bereitschaft zu körperlichen Einsatz zeigen müssen, um ernst genommen zu werden.

Obwohl die Mehrheit der jungen Türken deutschen Jugendlichen in den geäußerten Lebenszielen und Lebensorientierungen sehr ähnlich ist, wird jedoch auch deutlich, dass vor allem bei Jugendlichen mit eingeschränkten Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten ihres Lebens, wie es bei den Unterprivilegierten der Fall ist, türkische Jugendliche eine deutlich schlechtere Ressourcenausstattung als deutsche Jugendliche haben. Gerade im unteren Bereich eines für Jugendliche gültigen sozialen Raummodells zeigt sich somit durch begrenzte Ressourcenausstattungen, vor allem in Bezug auf ihre Bildungssituation, eine schlechtere Ausgangsposition für türkische Jugendliche.

Literatur

- Becker, Ulrich/Becker, Horst/Ruhland, Walter (1992), *Zwischen Angst und Aufbruch. Das Lebensgefühl der Deutschen in Ost und West nach der Wiedervereinigung*, Düsseldorf.
- Bourdieu, Pierre (1983), »Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital«, in: Kreckel, Reinhard (Hg.), *Soziale Ungleichheiten, Soziale Welt*, Sonderband 2, Göttingen, S. 183–198.
- Flaig, Berthold Bodo/Meyer, Thomas/Ueltzhöffer, Jörg (1994), *Alltagsästhetik und politische Kultur*, Bonn.
- Hradil, Stefan (1987), *Sozialstrukturanalyse in einer fortgeschrittenen Gesellschaft*, Opladen.
- Hradil, Stefan (2001), *Soziale Ungleichheiten in Deutschland*, Opladen.
- Vester, Michael u.a. (2001), *Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel. Zwischen Integration und Ausgrenzung*, Frankfurt a.M.